

Institutionalisierung des Islam in der Tschechischen Republik (1989-2005)

MARTIN KLAPETEK

*Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích,
Teologická fakulta, České Budějovice*

Abstract: *The institutionalization of Islamic organizations in the Czech Republic may become examples of the interest of Muslims in finding their position in one of Central European societies. In addition to the Islamic Center and further education, the main sphere of activities of the Islamic Foundation in Prague and the Islamic Foundation in Brno is charitable projects. Besides social help and work in refugee camps, the activities include particularly spiritual work in prisons. Islamic community and its modern history has been still a marginal issue with respect to the religious composition of the Czech Republic. In relation with the current social and political development, it must be accepted as a fact that the Islam followers aim at full legal recognition of their existence. The Czech society rather looks down to the official recognition, to say the least. For a long time, representatives of Muslims have been struggling to make the general public waive those attitudes. This process is certainly a long-term issue and both the sides need to obtain a more exact idea about its "partner in the dialog".*

Key words: *Islam. Institutionalization. Mosques. Czech Republic. Legal Status.*

Zur Zeit wird die Problematik des Islams in unserem Milieu immer aktueller. Der Grund dieser erhöhten Aufmerksamkeit ist nicht nur die steigende Aktivität der muslimischen Gemeinde in der Tschechischen Republik, sondern auch die gesellschaftlich-politische Situation, in der sich unser Land befindet. Im Mai 2004 wurde die Tschechische Republik Mitglied der Europäischen Union, und darum ist es sicher wichtig, Stellungnahmen der hiesigen religiösen Kommunitäten zur Konzeption der Pluralitätsgesellschaft mit allen Folgen, die dieser allmähliche Transformation der Ges-

ellschaft auf den demokratischen Grundlagen auf diesem Gebiet mit sich bringt, zu kennen.

Zentrum der muslimischen Religionsgemeinden

Die November-Ereignisse 1989, symbolisiert mit der sog. „Samtrevolution“, die die vierzigjährige Herrschaft der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei beendete, brachten mit sich ein günstigeres Klima für das Leben der tschechischen muslimischen Gemeinde.¹ Den letzten Zeitraum, symbolisiert mit dem Versuch, unser Volk zu atheisieren, war religiösen Aktivitäten nicht geneigt, und deswegen stagnierte auch die Entwicklung der muslimischen Gemeinde in der Tschechoslowakei. Im Zeitraum nach dem November 1989 begann sich Prof. Mohamed Ali (Přemysl) Šilhavý als Vertreter des Zentrums der muslimischen Religionsgemeinden um ihre Neuankennung einsetzen.² Die Mitgliederbasis wurde nach dem unfruchtbaren Zeitraum ziemlich dezimiert. Unter den Vertretern der antretenden muslimischen Generation in Prag ist zur Zeit der bedeutendste Geologe Dr. Vladimír Sáňka. Im April 1991 gaben die Muslime die erste Nummer der erneuerten Zeitschrift Stimme der muslimischen Religionsgemeinden für die Tschechoslowakei heraus.³

Bei der Gründungssitzung des Zentrums für muslimische Religionsgemeinden in der Tschechoslowakischen föderativen Republik in Prag wurden im Mai 1991 das Statut bewilligt, das von den Mustern aus der ersten Republik ausging. Als Vorsitzender wurde Prof. Šilhavý gewählt,⁴ weitere Mitglieder des Komitees wurden vor allem Brünner Muslims, woraus die Orientierung der Gemeinde auf Mähren ersichtlich ist (bzw. auf Brünn). Zu den Zielen der Muslimischen Religionsgemeinden gehörte auch die Gründung eines eigenen muslimischen Verlags, die Erneuerung der Matrikel und Verhandlungen über Ausbau der Moschee.⁵ In den folgenden Jahren wurde über Erneuerung der Gemeinden in Prag, Brünn und Ostrau verhandelt und man setzte sich um staatliche Anerkennung der Gemeinde ein. Die gegründeten Zweigstellen übten jedoch keine Tätigkeit aus.

¹ Für eine Beschreibung der vorhergehenden Periode vgl. MENDEL, M.: Muslimové v českých zemích (1934-1989). In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 16-18.; MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 333-378.

² Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Muslimem díky Koránu. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 28-29.

³ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Čeští muslimové. In: *Dingir*. Roč. 4, č. 4, 2001, s. 11. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 45-47.

⁴ Vgl. KROPÁČEK, L.: Islám v českých zemích. In: *Islám v českých zemích*. Praha: Centrum pro studium migrace 2009, s. 23.

⁵ Vgl. TOPINKA, D. (ed.): *Integrační proces muslimů v České republice – pilotní projekt*. Ostrava: VeryVision 2007, s. 41.

Das muslimische Gemeinde stieß bei seinen Versuchen um Errichtung der islamischen Organisationen auf Probleme mit den gesetzlichen Möglichkeiten an, weil es die juristische Subjektivität misste. Die ersten Schwierigkeiten wurden behoben durch Stärkung der Kontakte mit der Wiener Agentur für Hilfe der Dritten Welt (TWRA – Third World Relief Agency), immer war es jedoch notwendig, die Rechtssubjektivität zu erreichen. Aus diesem Grund entstanden in Prag und in Brünn muslimische Religionsstiftungen.⁶

Die Vertreter der Muslimischen Religionsgemeinden nahmen an den panislamischen Konferenzen teil, an denen sie Kontakte angeknüpften und über die Stellung der Muslime in der Tschechischen Republik informierten. Das Zentrum widmete sich auch der Verlagstätigkeit im Rahmen des eigenen Verlags Al nida' al Islámi. Außer des Bulletins „Hlas“ (Stimme) gab das Zentrum auch einige Flugblätter und Broschüren über Islam heraus. In einem getrennten Teil des Friedhofs in Třebíč (eine Stadt im Kreis Vysočina im Südosten Böhmens) wurden einige Stellen sichergestellt, die in der Richtung zu Mekka im Einklang mit den muslimischen Vorschriften orientiert werden können.⁷

Das Ziel der Muslimischen Religionsgemeinde bleibt nach ihrer Äußerung im weiteren die Hilfe den muslimischen Flüchtlinge, Verbreitung des Bildes von Islam ohne verfälschte mediale Vorstellung des Fundamentalismus, Terrorismus und der impliziten Untoleranz, Einleitung der Religionsunterrichtes, was im gewisser Maß schon in Prager und Brünn Bethaus geschieht. Vor kurzem wurden die Kompetenzen des Vorsitzenden des Zentrums an Vertreter der Prager und Brünn Stiftung delegiert, womit sich allmählich die innere Transformation der aktiven Bestandteile der muslimischen Gemeinde in der Tschechischen Republik zeigt.

Stiftung des islamischen Zentrums in Prag

In der Hauptstadt der Tschechischen Republik Prag trafen sich Muslime in den Jahren 1989-1992 zum Freitagsgebet in Studentenheimen, in vermieteten Sälen und an der ägyptischen Botschaft zusammen. Im Jahre 1992 vermietete der Allgemeine Verein der muslimischen Studenten der Tschechischen Republik einige Zimmer in Prag 4 – Krč, und zwar vorwiegend für Bedarf der ausländischen Muslime.⁸ Gebetsversammlungen fanden hier vor allem freitags und an Festtagen statt. Diese Räumlichkeiten

⁶ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 383.

⁷ Vgl. KLAPETEK, M.: Umírání a smrt v islámu. Naplnění náboženských pravidel v realitě současného Německa. In: *Náboženství a tělo*. Brno: Ústav religionistiky FF MU / Malvern 2006, s. 145.

⁸ Vgl. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 45.

übernahm 1993 die Stiftung des islamischen Zentrums in Prag und im November 1993 wurde sie am Innenministerium als eine Nonprofit-Stiftung registriert. Das Gebetshaus in Krč fungierte in den Jahren 1992-1999 als ein immer geöffnetes islamisches Zentrum, der Sitz der Stiftung und des Allgemeinen Vereines der muslimischen Studenten.

Die Stiftung an der Spitze mit Dr. Vladimír Sáňka übernahm im Januar 1997 die Handelsfirma Pragold (in ihrem Besitz war das Grundstück in Prag 9 – Kyje) mit Ersuchen um Baubewilligung der Rekonstruktion des Objektes auf diesem Grundstück.⁹ Im Ersuchen wurde jedoch nicht eine Moschee angeführt, sondern ein gesellschaftliches Zentrum und Büros. Auf der Adresse Prag 9 – Kyje, Straße Blatná Nr. 1491, wurde dann am 1.5.1999 statt des bisherigen Gebetshauses in Krč ein neues islamisches Zentrum eröffnet.¹⁰ Hier ist der Sitz der Stiftung, ein großer Gebetsaal, eine Bibliothek und ein Speisesaal. In den Räumlichkeiten des Hofes am Gebetshaus sind kleine Geschäfte von traditionellen Kleidungen und Geschenksortiment, ein Fleischgeschäft und Nahrungsmittelgeschäft Halalko, das in traditioneller Weise bearbeitetes Fleisch halál anbietet.¹¹ Bei den Freitagsgebeten treffen in der Moschee etwa drei Hundert Muslime zusammen. Gelegentlich, z.B. während des Ramadans oder bei einigen von der Stiftung organisierten Veranstaltungen, wird das Zentrum auch zu Übernachten benutzt.¹²

Die Stiftung des islamischen Zentrums stellt sich nach ihrer Äußerung das Ziel fest, Dienstleistungen allen Muslimen in der Tschechischen Republik zu gewähren, Islam zu repräsentieren und Literatur über Islam und ähnliche Themen und über den Propheten Muhammad zu übersetzen. Zu diesen Dienstleistungen gehört zB. auch kostenloser Unterricht der arabischen Sprache, Lesen und Deutung von Koran im arabischen und im tschechischen, Lehrprogramme für Kinder oder Vorlesungen. Auf dem Boden der Moschee finden auch Trauungen von Muslimen nach dem traditionellen islamischen Zeremonial, das ist jedoch bedingt mit der Vorlage des Trauungsscheines der Ziviltreuung im Einklang mit den Gesetzen der Tschechischen Republik. Im Rahmen der Aufklärung nehmen die Vertreter der Stiftung an den interreligiösen Dialogen teil, die von der Tschechischen christlichen Akademie organisiert werden, wobei die Aufnahmen von diesen Dialogen von dem tschechischen Rundfunk gesendet werden.

⁹ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Český boj o mešity. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 19-20.

¹⁰ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Čeští muslimové. In: *Dingir*. Roč. 4, č. 4, 2001, s. 11.

¹¹ Vgl. TOPINKA, D.: Integrace imigrantů/muslimů do „české“ společnosti. In: *Individuální náboženství a identita. Poznámky k současné sociologii náboženství*. Praha: Malvern 2010, s. 269.

¹² Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 412-422.

Gelegentlich werden die Vertreter der Prager und Brünner Stiftung von den Presseredaktoren angesprochen. Die Prager Stiftung engagiert sich bei der Hilfe den Flüchtlingen und sozial schwächeren muslimischen Familien und Einzelnen, z.B. als Assistenz bei Einrichtung von provisorischen Gebetssälen in Flüchtlingslagern¹³ oder Organisation von Sammlungen und Verteilen der Mittel den Bedürftigen in der Form von regelmäßigen Monatsbeiträgen. Im Gefängnis in Prag gelang es, einen muslimischen Gebetsaal auszustatten,¹⁴ der gemeinsam mit einer christlichen Kapelle im Mai 2002 feierlich eröffnet wurde. Die Stiftung ist im Kontakt mit den karitativen Organisationen, z.B. mit Česká národní charita (Tschechische nationale Caritas), mit der Vereinigung Adra und Člověk v tísni (Mensch in Not). Die Funktion des Direktors des Islamischen Zentrums in Prag obliegt seit 1999 Dr. Vladimír Sáňka.¹⁵

Islamische Stiftung in Brunn

Am Anfang der neunziger Jahre begann sich in der zweitgrößten Stadt der Tschechischen Republik eine Gruppe zu formen, die sich später in die heutige Islamische Stiftung in Brunn entwickelte. Zunächst trafen sich muslimische ausländische Studenten in den Räumlichkeiten der Studentenheime, wo sie Zimmer für Freitagsgebete gratis zur Verfügung hatten.

In der Jahre 1995 kaufte die Stiftung ein Grundstück in der Straße Vídeňská und beantragte das Ersuchen um Baubewilligung für die Moschee. Der ursprüngliche Entwurf des Baues, der alle Merkmale der Moschee hätte, wurde vom Rat des Stadtteils Brno-Mitte aus dem Grund „Unvereinbarkeit des Projektes mit dem Gebietplan der Stadt“ und Befürchtung vor Verbreitung der extremistisch gestimmten islamischen Aktivitäten abgelehnt.¹⁶ Der Rat bewilligte den Bau der Moschee im Januar 1997 unter der Bedingung, dass sie keine spezielle Architektur hat (kein Minarett und andere auffallende orientalische architektonische Kennzeichen). Die Moschee wurde Anfang Juli 1998 eröffnet.¹⁷

¹³ Vgl. TOPINKA D.: Integrace imigrantů/muslimů do „české“ společnosti. In: *Individuálizace náboženství a identita. Poznámky k současné sociologii náboženství*. Praha: Malvern 2010, s. 289-290.

¹⁴ Zpráva o činnosti Ústředí a organizací. In: *Hlas – Ústředí muslimských náboženských obcí v ČR*. Roč. 20, č. 5-8, 2002, s. 12. Vgl. KROPÁČEK, L.: Muzulmanie w Republice Czeskiej. In: *Muzulmanie w Europie*. Varšava: Wydawnictwo Akademickie Dialog 2005, s. 278.

¹⁵ Vgl. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 46.

¹⁶ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 395.

¹⁷ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Český boj o mešity. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 19-20.

Die Organisation wurde am 31.12.1998 neu registriert und in das Stiftungsregister am Kreishandelsgericht in Brünn unter der abgekürzten Bezeichnung Islamische Stiftung in Brünn eingetragen.¹⁸ Sie übernahm so alle Rechte und Pflichten der vorigen Organisation. Zur Zeit hat die Islamische Stiftung in Brünn ca. 45 Mitglieder, davon sind nur ca. vier Tschechen. In der Leitung der Stiftung ist der Verwaltungsrat, dessen Beschlüsse die Vollversammlung bewilligt. Der Verwaltungsrat wird von drei Mitgliedern und einem Revisoren gebildet. Der Vorsitzende der Stiftung ist Ing. Muneeb Hasan, der der tschechischen Öffentlichkeit in der letzten Zeit als Initiator des Briefes ist, der im April 2004 zur Befreiung des Redaktors Michal Kubal und Kameramann Petr Klíma, die für das Tschechische Fernsehen arbeiten, und des Redaktor von Radiojournal Vít Pohanka aus den Händen der irakischen Entführer in gewisser Maße half.¹⁹

In der Brünner Moschee treffen bei den gemeinsamen Freitagsgebeten durchschnittlich 60 Gläubige zusammen.²⁰ Das Gebethaus gewährleistet den Raum für alle Tagesgebete, es ist fast ununterbrochen geöffnet. Während des Ramadans finden hier genauso wie in Prag gemeinsame Abendmahle statt. Nach Besprechen ist es hier auch möglich, Materialien zu studieren, die im Besitz der Stiftung sind, und die Moschee erfüllt auch die Funktion eines Bildungszentrums. Samstags werden für Männer Lesen und Deutung des Korans, Auslegung der islamischen Glaubenslehre und des Rechts, Kapitel aus der islamischen Geschichte, eventuell Gespräche über weitere Themen organisiert. Sonntags lernen hier Frauen arabisch und diskutieren über ähnliche Themen wie Männer. Zeit zu Zeit versucht die Stiftung Unterricht der arabischen Sprache auch für die Öffentlichkeit zu organisieren, das Problem ist aber, einen Lektor zu finden. Muslime beteiligen sich an der Hilfe den Flüchtlingslagern, wobei sie kulturelle Veranstaltungen für die Flüchtlingskinder organisieren.

In den Jahren 1999 – 2001 fanden in der Brünner Moschee Tage der offenen Tür statt. Ein Bestandteil des Programms waren Besichtigungen der Moschee, Informationen und Diskussionen über Islam. Die letzten Tage der offenen Tür bereicherte die Ausstellung „Entdeckung des Islams“, die auch durch die Internetadresse der Stiftung zugänglich war.²¹ Die Leitung der Stiftung informiert über diese Veranstaltungen Schulen und die

¹⁸ Vgl. TOPINKA, D. (ed.): *Integrační proces muslimů v České republice – pilotní projekt*. Ostrava: VeryVision 2007, s. 40.

¹⁹ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 398.

²⁰ Vgl. KROPÁČEK, L.: *Islám v českých zemích*. In: *Islám v českých zemích*. Praha: Centrum pro studium migrace 2009, s. 26.

²¹ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 397.

Tschechische Pressekanzlei. Im Laufe einer Woche im Mai 2001 besuchten angeblich fast 3 000 Interessierten die Moschee. Die Stiftung arbeitet auch mit anderen Organisationen zusammen, wie z.B. mit dem Allgemeinen Verein der muslimischen Studenten in der Tschechischen Republik, Opus arabicum und Lidé proti rasismu (Menschen gegen Rassismus). In der Zusammenarbeit mit der letztgenannten Organisation werden Seminare für Schüler der Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien veranstaltet. Die Vertreter der Stiftung und der Organisation Menschen gegen Rassismus diskutieren mit den Jugendlichen in den Schulen, anschließend werden Besichtigungen der Moschee organisiert. Die Leitung der Stiftung selbst ist nach Ing. Hasan mit der Entwicklung und der gegenwärtigen Tätigkeit zufrieden, es werden auch neue Konvertiten gemerkt. Übersicht der regelmäßigen und unregelmäßigen Veranstaltungen der Prager und Brünner Stiftung gewährleistet ein muslimisches Internet-Anzeiger.²²

Unter andere bedeutende muslimische Organisationen, die in der Tschechischen Republik funktionieren, gehört auch der Allgemeine Verein der muslimischen Studenten in der Tschechischen Republik.²³ Der Verein ist vor allem in den Universitätsstädten tätig (in Böhmen ist es z.B. Prag, Liberec, Pilsen, Königsgraz) und er versammelt die Studenten aus den islamischen Ländern und organisiert regelmäßige Vorlesungslager während der Weihnachten, mit denen sich der Zeitraum des Fastenmonats Ramadan teilweise deckt.²⁴ In Prag begann der Verein seine Tätigkeit im Jahre 1991 auf Anregung von Ing. Arch. Muhammad Abáss al-Mu´tasim aus dem Sudan.²⁵ Zur Zeit besteht eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den muslimischen Stiftungen, ihre Aktivitäten sind fast dieselben. Der obengenannte Muhammad Abbás al-Mu´tasim gründete im Jahre 1998 eine Diskussionsgruppe von glaubenden Menschen verschiedener Bekenntnisse, wohin auch Muslime, Christen, Buddhisten und Hindu gehören, unter der Bezeichnung „Mitteilen“, die an der gegenseitigen Bereicherung und Hilfe zusammenarbeiten will.

Nach Muhammad Abbás geschieht das missionarische Wirken von Muslimen in der Tschechischen Republik meistens über persönliche Kontakte. Oft werden die Vertreter der muslimischen Gemeinde von den Menschen besucht, die ins Ausland reisen wollen. Andermal besuchen Muslime selbst die Schulen im Rahmen des Unterrichts der Bürgerkunde, aber alles verwirklicht sich nur auf der informativen Ebene. Wenn man die

²² Vgl. MELICHÁREK, T.: *Islám v Brně*. Brno: nakl. Lukáš Lhotan 2011, 130 s.

²³ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Čeští muslimové. In: *Dingir*. Roč. 4, č. 4, 2001, s. 11.

²⁴ Vgl. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 46.

²⁵ Vgl. TOPINKA, D. (ed.): *Integrační proces muslimů v České republice – pilotní projekt*. Ostrava: VeryVision 2007, s. 42.

missionarische Tätigkeit und ihr Auswirkung auf die Bevölkerung, was sich an Kommen von neuen Konvertiten zeigt, mit der Zahl der Menschen vergleicht, die zu Islam selbst übertraten, weil sie die religiöse Literatur selbst kauften, oder die Islam bei den Reisen kennen lernten, oder die in der Schule muslimische Kollegen haben, dann zeigt sich bei diesem Vergleich das missionarische Wirken der Muslime in unserem Land relativ niedrig. Aber Islam hat nach Muhammad Abbás seinen Zauber. Schon heute ist es in Westeuropa eine der am meisten verbreiteten Religionen, und zwar fast ohne missionarische Tätigkeit. Einen großen Einfluss hatten auch die terroristischen Angriffe auf New York, denn manche Menschen begannen sich für Islam zu interessieren und Koren zu lesen. Außerdem gibt es in Europa eine große Zahl von Immigranten aus den arabischen Ländern, die dank ihren Zeitungsständen oder Speisenständen im täglichen Kontakt mit den Menschen sind. Einige heiraten im neuen Land und aus ihren Kindern werden Muslime. Und die Ehefrauen werden zu Muslimen oder mit Islam Sympathisierenden. In Böhmen ist es noch nicht so ersichtlich, aber Muhammad Abbás vermutet, dass sich auch hier ein ähnliches Modell wiederholen wird. In der Tschechischen Republik ist eine große arabische Kommunität und manche Menschen gründeten hier ihre Familien und haben Kinder. Die Anwesenheit der Muslime in Westeuropa beeinflusst auch die Tschechen, die hin reisen und sehen, das Moscheen in diesen Ländern für etwas ganz Normales gehalten sind.

Die Gestalt von Muhammad Abbás ist ziemlich widersprüchlich. Auf einer Seite nahm er als aktiver Diskutierender am Treffen Interreligiöser Dialog 2004, das von der Stiftung Forum 2000 in Prag organisiert wurde, teil. Er trat hier in der Paneldiskussion zum Thema Religion und Politik, Islam und West auf. Auf anderer Seite betreibt er Server www.muslimskelisty.cz,²⁶ wo man Kommentare finden kann, wie: „*Den Angriff an New York haben Amerikaner selbst organisiert und verwirklicht*“ (...) „*Sie haben einen Vorwand für globalen Zug gegen Muslime gebraucht.*“ (...) „*Es ist ein grandioser Plan, wie die islamische Welt zurück in die Steinzeit zu kehren.*“ Nach seinen Worten gründete er den ersten muslimischen Server in der tschechischen Sprache mit dem Ziel, die einseitigen Informationen der Medien zu balancieren. Manchmal überrascht er aber mit seinen rauen Appellen an arabischen Nationalismus und verbissenen Antiamerikanismus auch einige tschechische Muslime.²⁷

Im Jahr 2000 entstand in Prag die Zeitschrift Al-Manára (d.h. Minarett), die sich bemüht, den Frauen, die einen Muslimen heirateten, ohne im vo-

²⁶ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 417-418.

²⁷ Vgl. MRÁZEK, M.: Muslimská unie. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 23.

raus alles gründlich kennen zu lernen, was diese Religion und der Lebensstil bedeuten, zu informieren.²⁸ Die Zeitschrift sollte hindern, dass diese Unkenntnisse von der Seite der Ehemänner missbraucht werden – wenn die individuellen oder von der Tradition ausgehenden Anforderungen in einen Schleier von Islam gehüllt werden. Hier kann man Auskünfte über die islamische Welt finden, Porträts von Persönlichkeiten, Kapitel aus der Geschichte und der islamischen Kultur, die von den Aussprüchen und Beispielen des Propheten Muhammad ausgehen. Das Projekt ist so auf die Aufgabe und Stellung der Frauen in der islamischen Gesellschaft ausgerichtet. Die Zeitschrift, derer Beilage auch Kindern gewidmet ist, wird den Interessierten um die Prager und Brünner Moschee distribuiert.²⁹

Kommunitätszentren

Eine wichtige Frage, die mit sich verschiedene Veranstaltungen der Gesellschaft für Etablieren der Muslime bei uns, ist der Aufbau von Moschee und Kommunitätszentren. Die erste Moschee in der Tschechischen Republik wurde in der zweitgrößten Stadt der Tschechischen Republik Brunn in der Straße Vídeňská im Jahre 1998 gebaut. Ein Jahr später wurde ein Gebetshaus in der Hauptstadt Prag in Betrieb gesetzt. Außerdem funktioniert in Prag noch ein kleineres Gebetshaus, das vom Islamischen Kulturzentrum für die Tschechische Republik betreibt. Dieses Projekt gehört zu den Aktivitäten der hiesigen türkischen Minderheit, aber angesichts ihrer Nähe zum Stadtzentrum nutzen es auch Gläubige anderer Nationalitäten.

In Jahr 2003 entstand um Aufbau von neuen muslimischen Kommunitätszentren in Orlová im Nordmähren und in Teplitz in Nordböhmen eine mediale Kampagne, die auf diese Aktivitäten die Aufmerksamkeit der Fachleute und der breiten Öffentlichkeit richtete. Die erste Erwähnung des Ausbaus von der Moschee in Orlová erschien am Ende des Jahres 2003. An das Stadtamt wandte sich ein Albaner aus Kosowo, der seit dreizehn Jahre in Orlová lebt und unternimmt, mit der Absicht, ein Grundstück für Aufbau von Moschee zu kaufen.³⁰ In ihrer Umgebung wollte er eine Gaststätte, ein Lebensmittelgeschäft, eine Herberge und einen Park errichten. Den Bau für ca. zwei Hundert Millionen Kronen sollten vor allem die den nahe liegenden Kurort besuchenden Muslime nutzen. Der Hauptinvestor sollte der Islamische Verein mit Sitz in Saudi-Arabien sein. Nach der Saudi-Arabien-Botschaft gibt es in Prag keine solche Organisation. Über den

²⁸ Vgl. KROPÁČEK, L.: Muzulmanie w Republice Czeskiej. In: *Muzulmanie w Europie*. Varšava: Wydawnictwo Akademickie Dialog 2005, s. 280.

²⁹ Vgl. FIŠER, A.: České muslimky. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 24-26.

³⁰ Vgl. MENDEL, M. – OSTŘANSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, s. 402.

Ausbau der Moschee in Orlová sollten die Bürger in einer Meinungsumfrage entscheiden, die die Form eines Ortsreferendums haben sollte. Der Plan des Aufbaus von Moschee in Orlová erweckte eine Welle von Unmut. In einer Petition, die die hiesigen Evangeliker organisierten, die mehr als vier Hundert Leute unterschrieben, führt man an, dass die Moschee ein Symbol der fremden Kultur ist, die gegenüber der europäischen Kultur nicht entgegenkommend ist. Die nicht Einverständenen kann man in zwei Gruppen teilen. Die ersten haben Angst vor Terrorismus, die anderen behaupten, dass eine solche Religion wie Islam hierher nicht gehört. Die hohen Repräsentanten der christlichen Kirchen waren jedoch viel zurückhaltender. Die Vertreter der anderen christlichen Kirchen hatten gegen den Bau keine Einwände. Die Meinungsumfrage und der ganze Aufbau der Moschee fanden jedoch wegen der Unglaubwürdigkeit des Investors des Baus nicht statt.³¹

In Teplitz, dem nordböhmischem Kurort, wohin fast Tausend Araber zur Kur jährlich fahren, wollte man eine Moschee schon 1996 bauen, aber die Vertreter der Stadt lehnten den Bau damals ab.³² Das folgende Vorhaben, die größte Moschee auf dem tschechischen Gebiet zu bauen, erweckte jedoch Missstimmung. Gegen die Moschee äußerte sich eine Petition, die bis Mai ca. 4 500 Leute unterschrieben.³³ Die Signatäre der Petition gegen die Moschee behaupten, dass in der heutigen Zeit, wenn der islamische Extremismus stärker wird, ist ein Moscheebau unverantwortlich. Die Stadträte brachten zwei Einwände zum Projekt vor, die Entscheidung muss jetzt das Bauamt treffen. Unter der Petition waren vor allem die Menschen aus der Umgebung des Schlossgartens, wo die Moschee gebaut werden soll, unterschrieben. Der Oberbürgermeister der Stadt Teplitz hielt die Befürchtungen der Bürger für unbegründet. In der Stadt war lange Jahre ein kleines Gebetshaus, das niemanden störte. Ihr eigenes Gebetshaus hatten die Muslime im Kurort Teplitz, diese Räumlichkeiten braucht aber der Kurort für seine Patienten. Es ist interessant, dass manche Leute ihre Wohnungen oder sogar ganze Häuser im Sommer den Arabern vermieten, die in den Kurort kommen, und die Entwicklung des Tourismus sieht der Oberbürgermeister als Beitrag des ganzen Projektes. Eine neue Moschee sollte ein Bestandteil des Orientalischen Kulturzentrums Teplitz sein, in dessen Mitte ein Hotel für Gäste aus Saudi Arabien sein sollte. Ein ähnliches orientalisches Zentrum ist auch in München oder in Amsterdam. In beiden Fällen, als die Moschee in Prag oder in Brünn gebaut wurde,

³¹ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Ministerstvo zaregistrovalo první muslimskou obec. In: *Dingir*. Roč. 7, č. 3, 2004, s. 103.

³² Vgl. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 47.

³³ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Petice proti mešitě v Tepličích. In: *Dingir*. Roč. 7, č. 2, 2004, s. 65.

verlangten die Stadtbürger durch ihre Vertreter, dass das Objekt des Kommunitätszentrums von außen an ein klassisches Modell der Moschee mit Minarett gar nicht erinnerte.³⁴

Problematik des juristischen Statuts der Muslime in Tschechien

Die Frage bleibt immer der gegenwärtige legislative Status des Islams in der Tschechischen Republik. Das Gesetz über Freiheit der religiösen Bekenntung und Stellung der Kirchen und religiösen Gesellschaften (bewilligt durch die Regierung am 25.4.2001) hatte im Vergleich mit den vorigen Regelungen das Faktum lösen, dass angesichts der geforderten Zahl 10 000 mündigen Gläubige mit ständigem Aufenthalt auf dem Gebiet der Tschechischen Republik bei den religiösen Vereinigungen, die nicht Mitglieder des Weltrates der Kirchen sind, konnten zu juristischen Personen die Kirchen und religiöse Gesellschaften mit einer niedrigeren Zahl der Gläubigen werden, wie z.B. Anglikaner, Muslime oder Buddhisten. Das Gesetz brachte also eine Zweistufenregistrierung. Für die erste Stufe ist es notwendig, dreihundert Unterschriften der Gläubigen mit persönlichen Angaben vorzulegen. Die Organisation hat damit die juristische Subjektivität gesichert, jedoch ohne weitere besondere Rechte (finanzielle Unterstützung des Staates, Zugang in Gefängnisse,³⁵ Gründung kirchlicher Schulen oder Krankenhäuser). Über diese Rechte verfügen erst religiöse Subjekte, die in der zweiten Stufe der Registrierung akkreditiert werden. Darauf müssen die neu registrierten Religionsorganisationen zehn Jahre seit der Bewilligung der ersten Stufe der Registrierung warten und eine Zahl der Unterschriften vorzulegen, die zwei Promille der Bevölkerung entsprechen, d.h. etwa zwanzig Tausend Unterschriften der mündigen Gläubigen, die in Tschechien wohnen und bekennen sich zu der Organisation, die den Antrag stellt. Nach dem Prager islamischen Zentrum leben in unserer Republik etwa 400 tschechische Konvertiten zum Islam und bis 10 000 Menschen aus den muslimischen Ländern.³⁶

Im März 2004 stellte das Zentrum der muslimischen Gemeinden einen Antrag um Registrierung der ersten Stufe am Kultusministerium und Anfang September 2004 wurde der Antrag positiv erledigt.³⁷ Nach dem

³⁴ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Český boj o mešity. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 20-21.

³⁵ Návrh usnesení vlády České republiky. In: *Hlas – Ústředí muslimských náboženských obcí v ČR*. Roč. 25, č. 1-5, 2007, s. 3.

³⁶ Vgl. TOPINKA, D.: Integrace imigrantů/muslimů do „české“ společnosti. In: *Individuálizace náboženství a identita. Poznámky k současné sociologii náboženství*. Praha: Malvern 2010, s. 257. Prof. Luboš Kropáček aber schätzt die Zahl auf 20 000 Menschen aus muslimischen Ländern. Vgl. KROPÁČEK, L.: Islám v českých zemích. In: *Islám v českých zemích*. Praha: Centrum pro studium migrace 2009, s. 28.

³⁷ Vgl. SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 46.

Vertreter der Islamischen Stiftung in Prag Vladimír Sáňka war es ein wichtiger Schritt dazu, dass Muslime in der Tschechischen Republik die selben Rechte erhalten, die die meisten schon registrierten christlichen Kirchen, die jüdische Gemeinde und andere religiöse Gesellschaften haben.³⁸ Schon am Wende November und Dezember wurde am Kultusministerium der Anlass zum Widerruf der Registrierung der religiösen Gesellschaft des Zentrums der muslimischen Gemeinden gereicht, den die Übersetzerin Olga Ryantová stellte. Nach der Meinung der Autorin des Anlasses zur Überprüfung der Registrierung ist Islam eine Ideologie, die offensichtlich Gewalt und heilige Kriege propagiert und Rechte der Frauen und anderer in einer freien Gesellschaft lebenden Bürger unterdrückt. Im Januar kam dann der Kultusminister Pavel Dostál (Tschechoslowakische sozialdemokratische Partei) zum Schluss, dass das Überprüfungsverfahren nicht notwendig ist.³⁹ Die Entscheidung wurde nämlich im Einklang mit dem Gesetz über Kirchen und religiöse Gesellschaften herausgegeben und dass damit auch kein anderes allgemein verpflichtendes Gesetz verletzt wurde. Die Vertreter der muslimischen Gemeinde halten nach Vladimír Sáňka diesen Fall für einen Teil der Islamofobie, die in einigen europäischen Ländern verbreitet wird.⁴⁰ Sie weisen darauf hin, dass Islam allgemein nicht nach den extremen Erscheinungen zu beurteilen ist. Genauso ist es nicht möglich, Islam nach den Regierungen in den Ländern mit Mehrheit der muslimischen Bevölkerung zu beurteilen, weil sie selbst sich nach den islamischen Normen nicht richten. Einige Gewalttaten, die den Muslimen zugemutet werden, sind nach der Meinung der Vertreter der Prager Stiftung von der islamischen Sicht abzulehnen. Nach ihrer Äußerung haben die in Tschechien lebenden Muslime Tschechen gern, sie wollen sich hier meistens integrieren und sie nehmen die Pflicht wahr, dass sie unsere juristische Ordnung einhalten müssen. Auf der anderen Seite erwarten sie, dass sie nicht für etwas angegriffen werden, womit sie nichts zu tun haben und dass man ihnen ermöglicht, ihren Glauben zu praktizieren. Die richtige Praxis von Islam beschränkt keinesfalls die Mehrheitsgesellschaft, und wenn man zum Islam ohne Vorurteile zugeht, kann er sie sogar sehr bereichern. Die Muslimen erreichten so die offizielle Anerkennung ihrer religiösen Gemeinde, auf der praktischen Ebene gibt es nach ihnen kaum irgendwelche Änderungen.

³⁸ Vgl. VOJTÍŠEK, Z.: Ministerstvo zaregistrovalo první muslimskou obec. In: *Dingir*. Roč. 7, č. 3, 2004, s. 103.

³⁹ Vgl. LHOŤAN, L.: Česká muslimská komunita. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 22.

⁴⁰ Vgl. TOPINKA, D. (ed.): *Integrační proces muslimů v České republice – pilotní projekt*. Ostrava: VeryVision 2007, s. 41.

Wenn auch die islamische Kommunität und ihre Geschichte im Rahmen der religiösen Zusammensetzung der Tschechischen Republik eine marginale Angelegenheit ist, im Kontext der gegenwärtigen gesellschafts-politischen Entwicklung ist die Tatsache anzunehmen, dass sich die Anhänger von Islam um volle juristische Anerkennung ihrer Existenz bemühen. Die tschechische Gesellschaft stellt sich zur offiziellen Anerkennung zum mindesten mit gewissem Despekt. Unter die Argumente gegen Anerkennung der muslimischen religiösen Gemeinde ist eine Gruppe von ideologisch-religiösen Standpunkte einzureihen, die den Islam als etwas charakterisieren, das in den tschechischen historischen und kulturellen Kontext nicht gehört und was mit dem westlichen Ansatz der Demokratie, der Menschenrechte und Freiheit der Äußerung nicht vereinbar ist. Weiter erscheinen Administrativ-Sicherheits-Argumente, die die juristische Existenz des Islams als eine potentielle Drohung in der Form von Moscheen sehen. An dieser Stelle kann man zufügen, dass die gegenwärtigen Staatsmänner ähnliche Stellungnahmen – in Bemühung um die allmähliche europäische Integration – meistens nicht einnehmen. Wenn auch der Islam in den tschechischen historischen Kontext nicht gehört, bemühen sich ihre Vertreter darum, dass solche Haltungen auch breite Öffentlichkeit verlässt. Es ist jedoch Frage, wann die Gesellschaft, von verfälschten medialen Bildern beeinflusst, fähig wird aufzuhören, die Adjektiven „arabisch“ und „islamisch“ mit der wirtschaftlichen Mafia und radikalen politischen Gruppierungen zu identifizieren. In eine ähnliche Kategorie der medial missbrauchten, mit Islam verbundenen Begriffe gehört auch „Fundamentalismus“ oder „Dschihad“.⁴¹

Bibliographie

- FIŠER, A.: České muslimky. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 24-26.
- KLAPETEK, M.: Umírání a smrt v islámu. Naplnění náboženských pravidel v realitě současného Německa. In: *Náboženství a tělo*. Brno: Ústav religionistiky FF MU / Malvern 2006, s. 139-145.
- KROPÁČEK, L.: Muzulmanie w Republice Czeskiej. In: *Muzulmanie w Europie*. Varšava: Wydawnictwo Akademickie Dialog 2005, s. 273-280.
- KROPÁČEK, L.: Islám v českých zemích. In: *Islám v českých zemích*. Praha: Centrum pro studium migrace 2009, s. 21-29.

⁴¹ Text wurde als Vortrag „*Neue Formen der Präsentation der muslimischen Kultur in der Tschechischen Republik*“ auf der Konferenz „*Neue Bewegungen in den Religionen*“ (Europäische Vereinigung der Religionswissenschaft, 20. 9. 2012) in Budapest präsentiert.

- LHOŤAN, L.: Česká muslimská komunita. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 22.
- MELICHÁREK, T.: *Islám v Brně*. Brno: nakl. Lukáš Lhotan 2011, 130 s.
- MENDEL, M. – OSTRÁNSKÝ, B. – RATAJ, T.: *Islám v srdci Evropy*. Praha: Academia 2007, 504 s.
- MENDEL, M.: Muslimové v českých zemích (1934-1989). In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 16-18.
- MRÁZEK, M.: Muslimská unie. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 23.
- Návrh usnesení vlády České republiky. In: *Hlas – Ústředí muslimských náboženských obcí v ČR*. Roč. 25, č. 1-5, 2007, s. 3.
- SÁŇKA, V.: Malá a mladá komunita. In: *Dingir*. Roč. 13, č. 2, 2010, s. 45-47.
- TOPINKA, D. (ed.): *Integrační proces muslimů v České republice – pilotní projekt*. Ostrava: VeryVision 2007, 101 s.
- TOPINKA, D.: Integrace imigrantů/muslimů do „české“ společnosti. In: *Individualizace náboženství a identita. Poznámky k současné sociologii náboženství*. Praha: Malvern 2010, s. 253-301.
- VOJTÍŠEK, Z.: Český boj o mešity. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 19-21.
- VOJTÍŠEK, Z.: Čeští muslimové. In: *Dingir*. Roč. 4, č. 4, 2001, s. 11.
- VOJTÍŠEK, Z.: Ministerstvo zaregistrovalo první muslimskou obec. In: *Dingir*. Roč. 7, č. 3, 2004, s. 103.
- VOJTÍŠEK, Z.: Muslimem díky Koránu. In: *Dingir*. Roč. 9, č. 1, 2006, s. 28-29.
- VOJTÍŠEK, Z.: Petice proti mešitě v Teplicích. In: *Dingir*. Roč. 7, č. 2, 2004, s. 65.
- Zpráva o činnosti Ústředí a organizací. In: *Hlas – Ústředí muslimských náboženských obcí v ČR*. Roč. 20, č. 5-8, 2002, s. 12.